

rechtzeitig untertauchen, währenddem der Reiher mit ausgebreiteten Flügeln und hoch aufgerichtetem Hals noch etwa 10 Sek. auf dem Wasser schwamm.

Alle diese Beobachtungen, die sich über die Zeit vom 24. Dezember 1959 bis 10. April 1960 verteilen, wurden auf der freien Wasserfläche des 16 km<sup>2</sup> grossen Sempachersees gemacht. Vermutlich handelte es sich immer um das gleiche Exemplar, das eine ausserordentliche Fluggewandtheit zeigte und darin einer Möwe nicht nachstand. In der Literatur konnte ich über das Schwimmen beim Fischreiher lediglich einen kurzen Hinweis im Britischen Handbuch finden, wonach dieses Verhalten gelegentlich festgestellt worden sei.

Jos. HOFER, Oberkirch

Am 27. Dezember 1959, als ich am Vormittag am Mauensee (Kt. Luzern) mit dem Zählen der Stockenten beschäftigt war, konnte ich am Nordufer einen Fischreiher aufs Wasser niedergehen sehen. Er kam von der Insel in etwa 2 m Höhe über dem Wasser geflogen und stiess, etwa 20 m von der Insel entfernt, blitzschnell in schrägem Fluge auf die offene Wasserfläche nieder, wo er einige Sekunden mit ausgebreiteten Flügeln verharrte. Dann hob er die Flügel, schwang sich mit dem ersten Flügelschlag aus dem Wasser und kehrte zur Insel zurück. Bald kam der Vogel wieder, umkreiste dieselbe Stelle in etwa 1 m Höhe und liess sich abermals blitzschnell nieder. Dabei streckte er den Hals weit vor, und als er die Flügel ausbreitete, sah ich, dass er einen weissen Gegenstand von etwa 30 cm Länge (wohl einen toten, auf dem Rücken treibenden Fisch) zu erhaschen suchte, jedoch ohne Erfolg. Das Wegfliegen wiederholte sich genau wie das erste Mal. Einige Minuten später begann das Spiel von Neuem. Auch diesmal gelang es ihm nicht, den Gegenstand mitzunehmen. Er war sicherlich zu schwer für den Vogel.

Diese Beobachtungen machte ich ohne zu ahnen, dass Jos. HOFER dasselbe Verhalten drei Tage früher auch auf dem Sempachersee gesehen hatte. Bisher haben wir hier diese Art der Nahrungsaufnahme nie festgestellt. Es könnte sich sowohl auf dem Sempachersee wie am Mauensee um denselben Vogel handeln, da ja bekanntlich die Fischreiher ihre Nahrungsflüge gerne über diese beiden Seen ausdehnen.

Jakob HUBER, Oberkirch

**Turmfalke spielt mit Alpendohlen.** — Während einem Ausflug ins Gantrischgebiet, am 21. August 1960, wurde ich hinter der Krummfadenfluh auf das eigenartige Benehmen eines Alpendohlenschwarmes aufmerksam. Die etwa 70 Alpendohlen (*Pyrrhocorax graculus*) sassen in einer Alpwiese. In fast regelmässigen Abständen flog der ganze Schwarm *lautlos* auf und setzte sogleich wieder ab. Die Ursache war ein Turmfalkenweibchen (*Falco tinnunculus*), das die Alpendohlen angriff. Aus ca. 20 m Höhe liess es sich auf die Dohlen hinunterfallen und durchquerte dann den aufgeschreckten Schwarm! Auffallend langsam entfernte es sich, so dass ihm meistens einige Alpendohlen folgten. Waren nur noch ein oder zwei Verfolger da, drehte sich das Falkenweibchen und griff die Dohlen spielerisch an. Es folgte ihnen bis zum Schwarm zurück, welcher erneut aufflog. Einige Male stach der Turmfalke nur soweit hinunter, bis alle Dohlen aufgefliegen waren, wartete dann rüttelnd, bis sie wieder unter ihm im Gras waren, und scheuchte sie erneut auf. Mehrmals setzte sich das Turmfalkenweibchen ins Gras, und sofort waren auch Alpendohlen keine zwei Meter neben ihm, und beide Parteien betrachteten sich. Man sah deutlich, dass es beiderseits nur Spielerei war. Nach etwa 10 Minuten entfernte sich das Turmfalkenweibchen und ging auf Nahrungssuche.

Jürg ZETTEL, Bern

**Sperlingskauz bei Grächen (Wallis).** — Am 18. Juli 1960 wanderten meine Eltern und ich durch den Wald der obersten Wasserleitung entlang gegen Ried. Der Wald besteht dort aus Arven, Lärchen, Rottannen und Bergkiefern. Plötzlich hörte ich ein hohes Pfeifen «tsiie-tsiie». Dem Rufe nachgehend entdeckte ich endlich einen jungen Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*). Er sass keine zwei Meter neben